

Correspondent

Erheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Mittwoch den 1. März 1893.

N^o 26.

Der Correspondent und seine Vorläufer.

(Fortsetzung.)

(Correspondent für Deutschlands Buchdr. u. Schriftg.)
Redaktionen, Haltung und Tendenz, gegenseitige Nachbarschaft.

Als erste Leiter des Corr. zeichneten also Julius Hecht und David Grefner. Letzterer demissionierte schon nach Ablauf des ersten Vierteljahres, da bei den als Kinderkrankheiten des Vereinswesens zu bezeichnenden Fäulnissen, von denen der Leipziger Fortbildungsverein genugsam behaftet war, die Redakteurfrage nicht die letzte Rolle spielte. Die eigentliche Ursache von Grefners Abgange rührte aus einem von Hecht heraufbeschorenen Streite her. Hecht vindizierte sich das unumschränkte Verfügungsrecht über den Corr. und wollte sich gar nichts „hineinreden“ lassen. Aus diesem Grunde kam im Fortbildungsverein ein Antrag zur Annahme, das Eigentumsrecht an dem Blatte durch eine Cession auf den Verein außer Zweifel zu stellen. Dies geschah. Wahrscheinlich mißfielen Grefner die betreffenden Anseinerbeziehungen und er ging ab.

Doch die Hechtsche Redaktionsführung befriedigte wenig, umsonst, da er für alle guten Ratschläge auf Bereicherung des Inhaltes taub blieb; aber eine andre Kraft stand Leipzig vorderhand nicht zu Gebote. Da machte sich am 23. Oktober 1863 ein von auswärts nach Leipzig gekommener Kollege namens Karl Heintze vorteilhaft bekannt durch einen im Fortbildungsverein über Frankfrank gehaltenen Vortrag. Bald lernte man dessen eminente, durch Selbststudium erworbenen Kenntnisse, vorzüglich in den Sprachen, sein außergewöhnliches Talent und seinen unerwöhnlichen Eifer, nicht nur Bücher, sondern auch Länder und Leute zu studieren, noch besser kennen und achten. Solchen Mann konnte der Fortbildungsverein für den Corr. brauchen und schlenngst engagierte er ihn neben Hecht zum ständigen Mitarbeiter. Vielleicht fürchtete Hecht die Rivalität. Denn als das Blatt bald darauf einiger Vorteile wegen von Waldow zu Colditz, wo Heintze Faktor war, in Druck gegeben wurde, da zeigte sich Hecht sehr ungehalten, machte sich in Angriffen auf den Vorstand Luft und verließ nach einer kommissarischen Aussprache, die zu seinen Ungunsten ausfiel, weil er für seine Anklagen keine Unterlagen beibringen konnte, seinen Posten. Darauf trat am 1. April 1865 Heintze die Leitung des Corr. an.

Aber schon am 23. August 1866 raffte die in Leipzig würgende Cholera den vielgewandten Heintze im schönen Alter von 27 Jahren weg und der Leipziger Verein setzte nun seinen Vorsitzenden (seit Anfang 1863) Richard Härtel, der bereits unter Hecht sich als gelegentlicher Mitarbeiter betätigt und unter der Redaktion Heintzes als ständiger Mitarbeiter gewonnen war, zu seinem

Nachfolger ein. Härtel füllte den Platz dreißig-zwanzig Jahre leitend aus, denn während der zeitweiligen Vertretungen wurde der Corr. gleichwohl unter seiner Oberleitung redigiert.

Das mit der Härtelschen Redaktion geschaffene Verhältnis mochte schwierig werden von dem Zeitpunkt an, wo der Genannte das Präsidium des Verbandes zu führen begann. Er hatte nun der Gesamtorganisation zu dienen und war zugleich als Redakteur von einem einzelnen Ort abhängig, das Blatt hätte somit einen gewissen Dualismus pflegen müssen, um nach beiden Richtungen zu konvenieren — eine unerfüllbare Aufgabe, an die sich Härtel wohl auch nicht machte. In einem im Jahr 1870 aufladernden Streite zwischen Härtel und einem Teile — der Mehrheit — der Leipziger Kollegen über eine lokale Angelegenheit haben wir somit in letzter Linie nur die Wirkung der Mißlichkeiten der bezeichneten Doppelstellung zu suchen. Natürlich genierten sich die streitenden Parteien nicht ihre Auseinandersetzungen von den Versammlungen im Corr., dem Ortseigentume, fortzusetzen, wodurch die auswärtigen Leser allerdings zur Stellungnahme provoziert wurden. Diese ging dahin, daß man die Benutzung des für die Allgemeinheit bestimmten Organs zu so ausschweifenden lokalen Beschuldigungen verdamme, und die Besetzung vom Corr. oder die Gründung eines eignen Verbandsblattes war von dem Augenblick an außerhalb Leipzigs eine ausgemachte Sache. Noch ehe der dritte Buchdruckeritag (1871) zusammentrat, wurde schon die Frage ventilirt, ob es sich mit der Stellung des Verbandspräsidenten vertrage, daß derselbe zugleich, wie bisher, als Redakteur des Verbandsblattes fungiere oder ob hierfür eine andre Persönlichkeit einzusetzen sei. Mit 30 gegen 20 Stimmen bejahte der Buchdruckeritag das erstere, stattete jedoch zum Gegengewichte den Verbandsausschuß mit den Befugnissen einer Beschwerdebinstanz gegen die Redaktion aus. Auf dem 1876er Buchdruckeritag brachte dann der Verbandsausschuß den Antrag auf Trennung der Aemter wieder ein, da, wie er darlegte, unter der Vereinigung entweder die Vorstandsgeschäfte oder der Corr. leide, allein der Buchdruckeritag, Anarchie befürchtend, ging zur Tagesordnung über. Es gehört zum Humor der Geschichte und ist zugleich ein Stück Beweis für die Wichtigkeit der materialistischen Geschichtsauffassung, daß die Trennung der Aemter zwei Jahre später, als das Sozialistengesetz die Sitzverlegung des Verbandsverbandes herbeiführte, sich ganz von selbst abwickelte, ohne daß seitdem die Organisation irgendwelchen Schaden gelitten hätte.

Daß das Sozialistengesetz seine „erziehlige Wirkung“ auf den Corr. nicht verfehlt hatte, das sahen wir an der Einführung des „Technischen“. Vielen Kollegen behagte freilich die Veränderung nicht, auch mehrere Zeitartikel sowie die

reservierte Haltung des Corr. riefen damals Mißstimmung hervor, außerdem entstanden einige Zerwürfnisse des Redakteurs mit mitarbeitenden Kollegen, zurückzuführen auf Meinungsverschiedenheiten über Organisationsfragen, die durch an eingesandte Artikel oftmals angefügte, wie wir glauben weniger scharf gemeinte als scharf klingende Redaktions-Noten zum Ausbruche kamen. Diese Umstände schufen eine Opposition gegen die Redaktion des Herrn Härtel, deren Frucht ein von Berlin beantragtes „Reglement“ für die Redaktion war, das neben mancherlei Nebenächlichem hauptsächlich den Corr. an den Sitz des Vorstandes verlegen, den Redakteur durch die Generalversammlung wählen lassen wollte (er war seit 1879 stillschweigend vom Vorstand angestellt) und aus dem Vorstand eine dreigliedrige Preßkommission gebildet wünschte. Allein die 1885 in Berlin stattfindende Generalversammlung lehnte mit dem Reglement all diese Anträge ab. Dessenungeachtet kam von Leipzig aus, wo Härtel seit der „Sezession“ völlig „zerfallen“ war, bereits auf der im nächsten Jahre stattfindenden Außerordentlichen Generalversammlung des U. B. D. V. in Gotha der wiederholte Antrag auf Verlegung des Corr. an den Vorstandssitz, motivirt mit Ersparnisrückichten und Beseitigung des Haders mit der Redaktion, die zu „selbständig“ sei. Mit nur einer Stimme Mehrheit ging der Antrag durch. Er hatte nicht auf der Tagesordnung gestanden und mußte daher die Mitglieder als Beschluß natürlich überraschen. Ein von Bremen ausgehender Protest fand in den Gauvereinen so starken Anhang, daß der Zentralvorstand sich veranlaßt fühlte, die Ausführung des Beschlusses zu vertagen. Infolgedessen beschäftigte derselbe Punkt wieder die Generalversammlung zu Hamburg (1888). Diesmal beantragten in erster Reihe wieder die Berliner Delegierten: 1. den Redakteur durch die Generalversammlung zu wählen, 2. den Corr. an den Vereinsitz zu verlegen, 3. die Redaktion unter Kontrolle des Vorstandes zu stellen. Die Generalversammlung nahm Punkt 1 an und lehnte Punkt 2 mit 24 gegen 23 Stimmen ab; Punkt 3 zogen die Antragsteller zurück.

Bei alledem fanden die Reibungen an der Redaktion kein Ende, Haltung und Leistungen des Corr. wurden verschiedentlich nach wie vor bemängelt. Herr Härtel begte den Wunsch, den Ausstellungen entrückt zu sein und als gar sein Hilfsredakteur, der nachher seine Gehilfenlaufbahn so effektiv illustrierte, mit den besten Versicherungen zu Neujahr 1889 die Schriftleitung des neu begründeten Prinzipalblattes, der Zeitschrift f. D. V. übernahm, da litt die Entscheidung keinen Aufschub mehr. Im März 1889 teilten die Gauvorstände auf Vorschlag des Zentralvorstandes und in Uebereinstimmung mit Herrn Härtel den Kollegen Arthur Gaska aus

Die nächste Nummer erscheint des nächsten Sonntages wegen Sonntag den 5. März!

Berlin, bis dahin Zentralvorstandsmitglied, Herrn Härtel zu, welchem erst für einen Teil, dann für das ganze Blatt die Verantwortlichkeit von Herrn Härtel zugewiesen wurde, bis auch die 1891er Generalversammlung denselben als zeichnenden Redakteur wählte und Herrn Härtel, wie er wünschte, außer der Mitarbeit die Expeditionsgeschäfte übertrug.

Auch verhandelte die erwähnte Generalversammlung zum dritten Male über einen Antrag auf Verlegung des Corr. an den Vorstandssitz, der diesmal mit 43 gegen 22 Stimmen fiel. Und zum vierten Male beriet die vorjährige Generalversammlung in Stuttgart diese Angelegenheit, um die Verlegung abermals mit 36 gegen 26 Stimmen zu verwerfen. Anstatt dessen wurde allseitig einer Resolution zugestimmt, wonach die Redaktion in allen auf die Leitung und Taktik des Verbandes bezüglichen Fragen den statutgemäßen Beschlüssen des Vorstandes zu entsprechen hat, während der Redakteur in allen weiteren Fragen vollständig unabhängig handeln darf, wie auch der freien Meinungsäußerung der Mitglieder kein Hindernis bereitet werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Meißen. Es dürfte jedenfalls an der Zeit sein, den Corr. wieder einmal zu einem kurzen Bericht aus der alten Markgrafenstadt Meißen in Anspruch zu nehmen. Vor der letzten Bewegung war der damalige H. B., jetzige Verband, in einer Stärke von etwa 30 Mitgliedern vertreten, so daß die Gesamtkollegenchaft, einige Personen ausgenommen, mit den besten Hoffnungen dem Zeitpunkt der Verkürzung der Arbeitszeit entgegenzusehen konnte. Leider waren unsere Bemühungen, eine Verbindung mit den hiesigen Prinzipalen zu erzielen, erfolglos und so traten 25 Kollegen in den Ausstand, um der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Jedoch, wie in mehreren anderen Städten, so waren auch wir genötigt, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. Inzwischen hatten sich verschiedene auch-Kollegen eingefunden und so sah sich ein großer Teil der Neunstundenkämpfer, darunter auch der Vertrauensmann, genötigt, anderweit Kondition zu suchen. Dadurch war die Mitgliederzahl auf 8 zusammengeschrumpft und auch die Zukunft brachte uns keine Gelegenheit, unsere Reihen wieder zu stärken. So blieben wir eine ziemlich kleine Zeit auf eine so geringe Zahl beschränkt, bis durch die Herausgabe der neugegründeten und täglich erscheinenden *Meißner*, jetzt *Mittelstädtischen Zeitung* eine Anzahl Kollegen Kondition fand. Auch waren unsere Bemühungen, dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen, von gutem Erfolge begleitet und so sind wir jetzt wieder auf 28 Mitglieder gestiegen, trotzdem diese Zahl fast um das Doppelte höher sein könnte. Es glauben aber immer noch viele, das Versprechen der „ewigen Kondition“ biete ihnen genügend Gewähr, um die Vorteile des Verbandes entbehren zu können. Wöchten auch diese Kollegen zu der Einsicht kommen, daß wir vereinzelt der heutigen Kapitalmacht gegenüber machtlos sind, in der Einigkeit jedoch die Kraft liegt! — Vergangenen Sonntag war es der Mitgliedschaft Meißen seit langer Zeit wieder vergönnt, unter sich einen kleinen Familienabend zu feiern. Sämtliche Kollegen hatten sich pünktlich eingefunden, um einmal nach des Tages Mühen einige heitere Stunden verleben zu können. Die Herren Nichtmitglieder glänzten, trotz ergangener Einladung, durch Abwesenheit. Ein flotter Marsch leitete die Feier ein; ihm folgten verschiedene, von einem Quartett ergaunerte Lieder, welche mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Hieran schlossen sich verschiedene humoristische Vorträge und Konzertsstücke. Freude strahlte in jedem Antlitz und man konnte deutlich merken, daß der alte gute Geist der Zusammengehörigkeit unter den Kollegen, trotz der Stürze der letzten Zeit, noch nicht erloschen. Das Bewies zur Genüge die helle Begeisterung, mit welcher ein Festlied von den Anwesenden aufgenommen wurde. Als der letzte Vers des Festliedes: „Zum Schluß der Verein soll leben, Der für uns großes hat geschafft; Mag fort und fort er weiter weben Das Band der Einigkeit und Kraft! Er wirke für uns ferner noch, Der „S. D. B.“ er lebe hoch! Der „S. D. B.“ er lebe dreimal hoch!“ verklungen, da stimmte alles freudig in das donnernde Hoch auf den Verband ein. Ein stilles Lächeln bildete den Schluß dieses wohlgegangenen Abends, der wohl noch lange jedem Teilnehmer in Erinnerung bleiben wird. Wäge der gute Geist unter den Kollegen immerdar erhalten bleiben, damit die Mitgliedschaft Meißen ein frisches grünes

Reis an dem weiterentwickelten thüringischen Stamm unsern Verbandes bilde.

Osterrand-Thüringen. Nach einer kürzlich im Gau gehaltenen Umfrage in bezug auf die Prinzipals-Unterstützungskasse ergab sich das uns wenig überraschende Resultat, daß die Kasse ein totgeborenes Kind ist. Im ganzen Gau (mit Ausnahme zweier Orte mit geringer Kollegenzahl, von denen eine Angabe nicht einging) sind ein „reichliches Duzend“ Kollegen unter die Prinzipalsstütze getreten und harren „unverändert“ der Dinge, die da kommen sollen. Es mag sein, daß vielleicht hier und da noch so ein Steuerzahler wie ein Weizen im Verborgnen blüht, so daß die Zahl meinetwegen auf 10ⁿ Duzender zwei answimmt — aber im ganzen genommen dürfte man hierzulande seine liebe Not haben, die Geburtsstille — ich wollte sagen die Registrieren zu beden.

K. Stettin. (Jahresbericht.) Wieder ist ein Jahr hinabgeglitten in das Meer der Vergangenheit. Ein Jahr voll Entbehrung und Sorgen für manchen braven Neunstundenkämpfer. Jedem Vereinskollegen ist wohl noch in ziemlich frischer Erinnerung, unter welchen Verhältnissen das verfloßene Jahr seinen Anfang nahm. Hofften wir doch, daß das neue Jahr als das Siegesjahr des mit großer Begeisterung begonnenen Neunstundenkampfes würde gefeiert werden können. Aber leider war diese Hoffnung trügerisch, denn unsere gerechte Sache unterlag, dank der gegenwärtigen angewandten „ehelichen“ Mittelchen. Auch am hiesigen Orte sind die Spuren jenes gewaltigen Kampfes, dessen Ausgang die Buchdrucker der ganzen Welt mit Spannung entgegenzusehen, noch nicht verwichen. So manchem braven Kämpfer, der seine Effizienz damals aufs Spiel setzte, um durch die Verkürzung der Arbeitszeit seinen arbeitslosen Kollegen Arbeit und Brot zu verschaffen, ist es bis heute noch nicht gelungen, feste Stellung zu erringen. Als vor Jahresfrist die Bewegung zu Ende war, gelang es wohl ziemlich der Hälfte unserer Mitglieder wieder unterzukommen; ein Teil mußte den Wanderstab ergreifen und einige zogen es lieber vor, aus dem H. B. auszutreten — möge es letztere Herren nie gereuen. Der noch verbleibende Rest, meistens alte im Verein ergraute Kollegen, muß sich nun mit Ausschlußkondition behelfen. Wünschen wir, daß diesen Kollegen bald das Wortgebot einer bessern Zeit entgegenleuchte. Nicht unerwähnt darf die Handlungsweise zweier Auskollegen bleiben. Die beiden hatten sich in einer Druckerei, wo Mitglieder aushörten, recht fetten Posten, und zwar schon vor der allgemeinen Kündigung am 7. November 1891, ausgelocht. Natürlich mußten die hiesigen Kollegen damals noch nichts davon, zumal die beiden die Stimm befehen, bis zur Arbeitsüberlegung noch in die Versammlung zu kommen und sogar ihr „Ehrenwort“ gaben, mit in die Aktion einzutreten. Aber der Lohn für solche Ruhmesthaten läßt in der Regel nicht lange auf sich warten, so auch hier. Mit der Maschinenmeisterei des einen dauerte es nicht lange, für seine Leistungen bekam er als Anerkennung seitens des Prinzipals den „Sack“. Der andre hatte als „Fox“ auch kein Glück, denn er wurde seines Amtes entsetzt und arbeitet jetzt als „seiner Seiger“ mit entsprechender Lohnreduktion in der Druckerei weiter. — Das Vereinsleben ist den Verhältnissen entsprechend im verfloßenen Jahre ziemlich reger gewesen. In den Monaten Januar und Februar fand betraute jede Woche eine Versammlung statt, überhaupt fanden 28 Versammlungen im Laufe des Jahres statt; die Beteiligung ließ öfters viel zu wünschen übrig. Gefeiert wurde das Johannisfest und Stiftungsfest, welche in schönster Harmonie verließen. — Am 21. August fand hier der 13. Gau-tag des Osterrandes statt; ein vom Ortsvereine zu Ehren der Delegierten gegebenes Kränzchen bereinigte, nachdem die Tagesordnung ihre Erledigung gefunden hatte, die Delegierten mit den hiesigen Mitgliedern noch bis zur frühen Morgenstunde. — Wie alle Jahre, so wurden auch im verfloßenen Jahre die durchreisenden Kollegen vom hiesigen Ortsvereine mit einem kleinen Weihnachtsgeßend erfreut. Leider war die Beteiligung der hiesigen Kollegen bei der Bekleidung der Reisenden sehr schwach und es ist zu hoffen, daß in diesem Jahre das Verfallene wieder gut gemacht wird. — Zum Schluß möge an alle Mitglieder die Bitte gerichtet sein, jede Versammlung zu besuchen und ihren Verpflichtungen dem Verbands gegenüber treu nachzukommen. Kommen die Mitglieder ihren Pflichten nach, dann haben sie auch ihre Rechte. — Am 23. Januar d. J. fand die Generalversammlung statt. Der frühere Vorsitzende nahm, nachdem der neugewählte Vorsitzende das bereits im Corr. schon bekannt gemachte Wahlergebnis der Vorstandswahl den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht hatte, das Wort zum Jahresberichte; der Kassierer gab einen Bericht über den Stand der Ortskasse, danach war eine Einnahme von 553,63 Mark, eine Ausgabe von 578,30 Mark, mithin ein Defizit von 24,67 Mark. Der Reiselassenverwalter berichtete über die Reiselasse; es wurden an 284 Durchreisende 1872 Mark ausgezahlt. Die Verhandlungen waren mitunter ziemlich erregt, insbesondere konnte es der verfloßene Vorsitzende nicht recht verschmerzen, daß er

nicht wieder gewählt wurde. Die hiesigen Mitglieder gaben aber durch die Wahl den Beweis, daß sie sich doch noch nicht, wie im vorigen Jahre geschrieben wurde, mit Haut und Haar ins Lager der Sozialdemokratie begeben haben. Für den organisierten Buchdruckergehilfen ist vor allen Dingen nur der Verband der Deutschen Buchdrucker der Hort, wo er seine Interessen gewahrt findet. — Daß der weitaus größte Teil der hiesigen Mitglieder mit der Geschäftsführung und den Beschlüssen des Hauptvorstandes vollkommen zufrieden ist, braucht nicht weiter erwähnt zu werden, wenn nicht gerade von einigen „Mögern“ in dieser Beziehung wieder „gemacht“ worden wäre. Bis jetzt haben die organisierten Buchdruckergehilfen es noch nicht nötig gehabt, vor ihren Gegnern in den Staub zu kriechen und sie werden es auch nie thun, aber wo es die Taktik und Klugheit erfordert, soviel wie möglich die scharfen Gegenläge abzumildern, das muß es gethan werden. Daß der Hauptvorstand nur unser Bestes will, davon sind wir überzeugt. — In der Hoffnung, daß unser Ortsverein bald wieder in derselben stattlichen Mitgliederzahl wie vor Jahresfrist ein starkes Glied in der Kette des Verbandes bilden werde, schließe ich meinen Bericht mit einem Hoch auf den Verband!

Bezirk Weimar. Die diesjährige Bezirksversammlung fand am Sonntage dem 19. Februar in Apolda statt. Der Vorsitzende, Herr Richter, erstattete nach einem kurzen Rückblick auf die Vorgänge seit der letzten Bewegung und nachdem er der Umgestaltung unserer Organisation Erwähnung gethan hatte, den Jahresbericht für 1892; nach demselben hatte der Bezirk 70 bis 85 Mitglieder (augenblicklich in Weimar 60, Apolda 10, Stadtsulza I und Wiehe 1); der Geschäftsverkehr belief sich auf 145 Sendungen. — Dem Kassierer wurde für den dann folgenden Bericht Decharge erteilt. — Eine längere Debatte entspann sich über die hierauf zur Beratung kommende projektierte Witwenkasse für den Gau Osterrand-Thüringen, welche mit den bestehenden gleichartigen Kassen in Gegenseitigkeit treten und mit denselben schließlich den Zusammenschluß in eine deutliche Zentralkasse anstreben soll; die Versammlung erklärte sich einstimmig für die Gründung genannter Kasse und wurde auch der vorliegende Statutentwurf bis auf einige kleine Änderungen für gut befunden. — Zu den beiden nächsten Punkten der Tagesordnung, „Die gegenwärtige Situation“ und „Die Prinzipalskassen“, referierte der Gauvorsitzer Herr Küttner zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden; seine Ausführungen gipfelten in der Konstatierung, daß leider neben der Zunahme der Mitglieder (im Gau Osterrand-Thüringen z. B. im Jahr 1891 546, 1892 568) auch die Zahl der Lehrlinge zugenommen, der Verband aber trotz aller Eichen seitens seiner wirtschaftlichen Gegner die Oberhand behalten, während der D. B. W. mit jenen „Unterstützungskassen“ ein ausgesprochenes Flaster gemacht habe. — Zum Schluß machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß am 2. März der Zentralvorsitzende Herr Böblin in Weimar anwesend sein und einen Vortrag halten werde. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Weimar bestimmt und außerdem der Wunsch ausgedrückt, im Laufe des Frühommers eine Agitationstour nach Stadtsulza zu unternehmen.

Kundschau.

Buchdrucker und Verbands.

Aus der Statuberatung des Verbandstages der Buchbinder ist folgendes bemerkenswert. Der Titel des Verbandes lautet: Verband der Buchbinder, Papier- und Leder-Galanterie-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Die Leitung des Verbandes besteht aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, einem Kassierer und vier Beisitzern, der Ausschuss, der die Tätigkeit des Vorstandes zu überwachen hat, aus fünf Mitgliedern, die Gauvorsitzende aus je drei Mitgliedern. Abstimmung findet aller zwei Jahre statt, außerdem auf Antrag des Vorstandes nebst Ausschusses und auf Antrag eines Fünftels der Mitglieder. Keisgeld darf von einem Mitglied in den Wintermonaten nur bis 3 Mark, in den Sommermonaten nur bis 2,40 Mark an einer Zahlfelle erhoben werden. Der Höchstbetrag der Arbeitslosen-Unterstützung darf 1 Mark für männliche und 50 Pfennig für weibliche Mitglieder nicht übersteigen. Ferner wird ein Zentral-Arbeitsnachweis mit dem Sitz in Berlin beschloffen und die einzelnen Arbeitsnachweiseinrichtungen, nach Möglichkeit einen Arbeitsnachweis einzurichten, ebenso für ein gutes Verkehrs- und Herbergstotal zu sorgen. Der Verbandsstatistiken sollen erhoben werden. Organ des Verbandes ist die Buchbinderzeitung. Mit Vereinen, die aus gesetzlichen Gründen am Beitritte verhindert sind, schließt der Vorstand Gegenseitigkeitsverträge ab. Vorort des Verbandes ist Stuttgart, Sitz des Ausschusses in Hannover. Als Vorsitzender und Redakteur wird Dietrich-Stuttgart gewählt und demselben als Gehalt 1800 Mark bewilligt.

Vorjantsllicher Arbeitsvertrag. Der Inhaber nicht einer inbischen Kaffeeplantage, sondern einer jener Werkstätten, die Ausflücht und Humanität verbreiten sollen und deren Sitz an der Mainlinie liegt, proponierte einem Gehilfen, dem er Stellung anbot, schriftlich folgende Arbeitsbedingungen: „... Zuvor möchte so weit möglich festgestellt werden, ob beiderseits beiriedigt, was wir uns bieten können. Ich bemerke daher zunächst, daß wir Verbandsgehilfen nicht im Gesicht haben und der Seher, den ich engagiere, auch Nichtverbänder sein sollte; ferner reflektiere ich auf einen gewissenhaften Mann, der ruhig, fleißig und pünktlich seine Arbeit thut und alle Agitationen unterläßt. Wir gewähren hinsichtlich der Preise, was wir mit Rücksicht auf die Geschäftsfundigkeit irgend gewähren können, und ist weitere Agitation in dieser Hinsicht zwecklos und darum unzulässig. Wenn Sie nach vorstehendem auf die Stelle noch reiflicheren, so bitte ich um gefällige umgebende Mitteilung unter Einsendung Ihrer Zeugnisse, wozüglich auch von Ihrem dormaligen Prinzipale. Dabei bitte ich mir auch zu sagen, 1. ob Sie Kündigungsgeld haben und welche, 2. welchen Wochenlohn Sie für den Anfang beanspruchen würden, falls wir Sie ins gewisse Geld stellen. Es ist jedoch letzteres nur eine vorläufige Anfrage, da wir vielleicht auch berechnen lassen, wie ja weitaus die meisten Seher bei uns im Berechnen stehen. 3. Von Interesse wäre mir auch zu wissen, welche Art Arbeiten Sie in der Stellung, wo Sie beinahe 10 Jahre waren, hauptsächlich gehabt und was Sie durchschnittlich dort (im Berechnen oder im gewissen Gelde?) verdient haben, sowie aus welchem Grunde Sie jene Stelle aufgaben. Ich füge noch bei, daß ich Ihnen nur, wenn Sie ein Mann von soliden Lebensgewohnheiten sind, raten kann, sich um unsre Stelle zu bemühen, es würde sonst nicht gut thun und würde Sie reuen, die weite Reise gemacht zu haben“ usw. Im Buchdruckgewerbe wird der Arbeitsvertrag hiernach bald wie der Sklaven- oder Pferdehandel abgeschlossen, d. h. mit einer genauen Visitation der „Ware“; der Gehilfe muß sich bis aufs Hemd ausstrecken, das wird ihm freilich unter konventionellen Formen verständlich gemacht. Am anzehndsten klingt wohl in dem Schreiben die Versicherung, daß so viel Lohn gezahlt wird wie die Erhaltung der Geschäftsfundigkeit irgend erlaubt. Unser Gewährsmann hat ohne Zweifel wider sein Interesse gewillt, als er sich bei diesen Chancen nicht beruhigte und den betreffenden Herrn mit seiner Offerte abwieh.

Ueber Ehren-Mund, den Kullifänger der Berliner Prinzipale beim letzten Ausstände, berichtet noch das Berliner Tageblatt, daß dieser Ebit die 1000 Mark Kaution seines Kontobieners hat mitgehen heißen. Wir haben hier wieder einen recht eleganten Fall des Kautionschwinds im Privatgeschäftsleben: der Herr „sichert“ sich vor möglichen Schwelchlichkeiten des Dieners durch Kautionsforderung, um den Diener selbst bestehlen zu können. — Eine große Leipziger Firma, der Mund die Unterschlagung zuschlugte, ist die Schriftgießerei von Schelter & Giesecke. Von derselben geht uns folgende Mitteilung zu: Der Verbanung, Mund habe an 110000 Mark unterschlagen, liegt eine ungeheuerliche Uebertreibung zu Grunde. Es handelt sich nur um 3 bis 4000 Mark, da Mund sofort nach dem Befannwerden der ersten Unregelmäßigkeit, das Inkassomandat durch Benachrichtigung sämtlicher Berliner Buchdruckereien entzogen worden ist. Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist seit längerer Zeit erstattet. — Was die Verfolgung des ungetreuen Beamten betrifft, so ist dies Sache der Staatsanwaltschaft und nicht der Geschädigten. Die Anzeige ist jedoch nicht an dem Tage der Flucht Mund's, sondern erst dann erfolgt, als der Firma die Veruntreuungen, welche derselbe sich ihr gegenüber schuldig gemacht hat, in ihrem vollen Umfange bekannt gewesen sind und das Beweismaterial vollständig vorgelegen hat. Wie die Neue Union mitteilen kann, stellte die Firma Sch. & G. den Mund sernerzeit auf Empfehlung von Berliner Prinzipalen an, andere große Leipziger Gießereien, die jedenfalls „Vorhand“ gehabt hätten, scheinen auf die „seine Kraft“ „helle“ verzichtet zu haben. Mund ist in Wien und, meint die N. U., raucht vergnügt sein Zigaretten!

Die Innungs-Schule des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipal-Bereins scheint daselbe Schicksal zu erleben wie alle die in letzter Zeit mit so großem Pomp angekündigten Gründungen von Klassen und Vereinen der Prinzipale. Die Schule sollte bereits im Dezember v. J. das Licht der Welt erblicken, doch bis zum heutigen Tag ist noch nichts wieder davon verlautet. — Also wohl auch nur Projekt?

Das 22. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. S. W. Dieß Verlag) enthält u. a.: Monumentales. Ethik und Klassenkampf, von J. Wehring. Die Fruchtbarkeit der Ehen, von S. Lux. Ueberseelische Juderproduktion, von Dr. R. Meyer. Unausflüchten in Großbritannien (ohne Irland) in 1000 Acres, von Dr. R. Meyer. Feuilleton.

Berurteilt das Offenbacher Abendblatt zu 80 Mark

wegen Verleumdung eines Fabrikanten. Kollege Enders wurde als früherer verantwortlicher Redakteur des Berliner Vorwärts zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Auf dem Anlagensettel standen Majestätsbeleidigung, Verleumdung von Mitgliedern des königl. Landgerichts und von Beamten der königl. Staatsanwaltschaft zu Magdeburg, Gotteslästerung und Beleidigung von Militärpersonen. Die Majestätsbeleidigung wurde in einem Gerichtsreferate durch Wiederholung der inkriminierten Stelle gefunden, ebenso die Gotteslästerung in der Wiebergabe eines Inzerats aus einer andern Zeitung, wegen dessen der Einsender zu einem Monate Gefängnis verurteilt worden war und das der Vorwärts selbst als „geschmacklos“ bezeichnete.

In Nr. 9 des Corr. teilten wir mit, daß der Schriftsetzer Rob. Nepp aus Danzig zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden sei wegen Diebstahls. Das hatte zwar seine Richtigkeit, aber der Verurteilte war nicht Nepp, sondern ein früherer Kaufmann namens Dombrowsky, der mit dem Kollegen Nepp zusammen wanderte und gelegentlich neben verschiedenen Kleinigkeiten auch dessen Papiere stahl, auf diese reifte und schließlich unter diesem Namen verurteilt wurde, nachdem er sich auf grund der Papiere einen Wanderschein hatte ausstellen lassen. Dombrowsky wurde nun wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis und wegen Verleumdung eines falschen Namens zu 14 Tagen Haft verurteilt.

Ueber die Reiskasse der gegenseitigen österreichischen Vereine im Jahr 1892 bringt der Vorwärts einen längeren Bericht. Danach betrug die Zahl der Reisenden 841 (gegen 730 im Vorjahre); davon waren 692 Seher, 124 Drucker und Maschinmeister und 25 Gießer, die insgesamt die 35 bestehenden Zahlstellen 4614 Mal berührten (gegen 3226 Mal im Vorjahre) und für 19428 Reisetage (13245 den Betrag von 9794,70 (6622,50) fl. als Reiseunterstützung erhielten. Für Remunerationen wurden 187,35 (144,70) fl., für die Hauptverwaltung 783,19 (647) fl. verausgabt. Daber betragen die Gesamttausgaben 10765,24 fl., um 3351,04 fl. mehr als im Vorjahre. Die Gesamtkosten verteilen sich auf die einzelnen Vereine wie folgt: Böhmen 2579,56 fl., Bukowina 48,44 fl., Kratau 376,54 fl., Kranten 138,30 fl., Krain 180,22 fl., Niederösterreich 444,18 fl., Niederösterreich 4516,82 fl., Oberösterreich 477,88 fl., Salzburg 153,76 fl., Schießen 272,84 fl., Steiermark 731,46 fl., Tirol-Vorarlberg 345,54 fl., somit bei einer durchschnittlichen Zahl von 4341 Mitgliedern pro Jahr und Mitglied 2,48 fl. Werden die Gesamtkosten von 10765,24 fl. auf die eingangs erwähnten 841 Reisenden verteilt, so finden wir, daß die österreichischen Vereine für jeden Reisenden im Jahr 1892 mit 12,80 fl. aufzukommen hatten. Von den 841 Reisenden gehörten 255 den österreichischen Vereinen, 170 dem ungarischen Landesvereine, 386 dem deutschen und 18 dem schweizerischen Verband an. Mit französischer, italienischer und schwedischer Legitimation war je 1, mit russischer und serbischer je 2 und mit dänischer 5 Reisende versehen. Durch Konditionsantritt in österreichischen Druckorten endeten 355 Reisetouren, wogegen in 13 Fällen die Reisenden konditionslos am Orte verblieben. Ueber die Grenze nach Ungarn gingen die Reisenden 209 Mal, nach Deutschland 445 Mal, nach der Schweiz 74 Mal und nach Italien 76 Mal.

Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Oberösterreichs zählte Ende Dezember vor. Jahres 196 Mitglieder. Verausgabt wurden im Jahr 1892 an Krankengeld 1484,85 fl., an Beerdigungskosten 150 fl., Invaliden-Unterstützung 288 fl., an Witwen-Unterstützung 356 fl., an Waisen-Unterstützung 192 fl., an Reisetage 1089,30 fl., an Unterstützung Konditionsloser 305,30 fl., für das Vereinsorgan, Zeitungsabonnement und Bibliothek 504,93 fl., Verwaltung 455,70 fl., div. Ausgaben 525,79 fl. Vermögensbestand am Schlusse des Jahres 28547,70 fl.

Der Allgemeine niederländische Typographenbund (Allgemeen Nederlandisch Typografenbond), der zu Beginn des Jahres 1892 gegründet wurde, entwickelt sich, dank der rührigen Agitation einiger bewährter Kollegen und seines gut redigierten Verbandsorgans Ons Balbelang, das mit Neujahr in vergrößertem Format und typographisch geschmackvoll ausgestattet erscheint, zusehends, so daß er bereits 13 Sektionen mit etwa 1000 Mitgliedern zählt. Die Beschlüsse des Berner internationalen typographischen Kongresses wurden kürzlich durch Urabstimmung mit erdrückender Mehrheit genehmigt, was gewiß von einem gesunden Sinn und einer Weitsichtigkeit zeugt, die dem kaum erkundenden Verbands zu Ehre gerechen.

Die nordamerikanische hat die dänische Regierung um Ueberlassung eines in der dänischen Nationalbibliothek befindlichen Buches ersucht zum Zwecke der Ausstellung in Chicago, das 500 Jahre alt und daher äußerst wertvoll ist. Dasselbe bettelt sich Platos bog und behandelt die erste Entdeckung Amerikas durch Isländer. Dasselbe soll der Sicherheit halber auf einem Kriegsschiff abgeholt und in gleicher Weise zurückgebracht werden.

Arbeiterbewegung.

Im Monate November wurden vier Jahre zwei Monate und zwei Tage Gefängnis und 2435 Mark Geldstrafe über Redakteure und andere Angehörige der sozialdemokratischen Partei verhängt.

Der am 27. November über die Brauerei Evora & Meyer in Fürt verhängte Boykott wurde aufgehoben, nachdem der Grund des Boykotts, die Ausschließung von fünf Brauereien von der Arbeit, dadurch weggefallen ist, daß denselben die „Einstellung in Brauereien überhaupt“ zugesprochen wurde.

In Grünberg in Schl. streikten die Zigarrenmacher bei Eminger wegen Lohnminderung, in München bei Walde 25 Gutmacher wegen ungehöriger Behandlung.

In Münsingen in der Schweiz tagte kürzlich eine Versammlung von 300 Arbeitern der eidgenössischen Militärwerkstätten von Bern und Thun, die den Berner Arbeitersekretär Bassileff beauftragte, einen Bund aller staatlich angestellten Arbeiter der Schweiz ins Leben zu rufen. — In den fiskalischen Betrieben Deutschlands dürften sich die Arbeiter nicht einmal zu einer Kollektiv-Eingabe zusammenhauen.

Auf eine Einladung des landwirtschaftlichen Zentralvereins in England, eine Konferenz zur Beratung landwirtschaftlicher Angelegenheiten zu beschicken, hat die landwirtschaftliche Arbeiter-Union einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Da die Interessen der Landwirte und Arbeiter direkt entgegengesetzt sind, verweigern wir, irgend etwas mit der geplanten landwirtschaftlichen Konferenz zu thun haben zu wollen.“

Der Ausstand der Weidensteller in Chicago ist beendet, da die übrigen Bezirke sich der Bewegung nicht anschlossen und somit die Streikenden bald erjert wurden.

Verschiedenes.

Für die Kommission für Arbeiterstatistik bewilligte der Reichstag 39000 Mark. Staatssekretär v. Boetticher bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß sich vielleicht später ein besonderes Reichsamt für Arbeiterstatistik notwendig machen werde.

Die Ausgaben für die Verwaltung des Reichsheeres einschl. Bayern betragen im Jahr 1879/80 361385520,35 Mark. Für das Jahr 1893/94 sind beantragt 585298930 Mark. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung rund 12 Mark!

Das Geje zur Hebung der Sittlichkeit ist selbst unfruchtlich — so befand der Telegraphenbeamte im Reichstag und wies ein Telegramm, das den Vorklaut der von der Kommission festgestellten Beschlüsse enthielt, als zur Beförderung ungeeignet zurüd. So muß es kommen!

Es geht rückwärts mit der Volksernährung. Wie der Fleischverbrauch ist auch der des Getreides zurückgegangen. Vor Einführung des Getreidezollens (1878/79) betrug der Verbrauch pro Kopf 230 kg. in 1891/92 nur noch 151 kg. Mit Ausnahme einiger besonders günstiger Jahre ist der Verbrauch von Jahr zu Jahr zurückgegangen.

Im April 1891 wurde in Dänemark eine Biersteuer von 7 Kronen für die Tonne eingeführt, welche für alle Bierorten mit mehr als 2,25 Proz. Alkoholgehalt zu zahlen ist. Der Erfolg war, daß im ersten Jahre der Verbrauch des fraglichen Bieres um etwa 16 Proz. zurückging, der Verbrauch von Branntwein aber um rund 10 Proz. zunahm. Auch ein Fortschritt!

Geborben.

In Bünde i. W. der Seher Herm. Walkenhorst, 21 Jahre alt — Rehschloßwindjucht; konditionierte sernerzeit in Erfurt und Wiesbaden.

In Frankfurt a. M. am 21. Februar der Seher Oskar Martin Schmidt aus Homberg i. H., 37 Jahre alt — Lungenschwindjucht.

In Mannheim am 11. Februar der Seher Karl Groß, 28 Jahre alt — Schwindjucht. Derselbe war einer der wenigen am hiesigen Orte, welchen bei unsrer letzten Bewegung den Neunjahrentag sich erkämpfen mußten; in ihm verliert Mannheim eines seiner eifrigsten Mitglieder.

In Edeburg am 17. Februar der langjährige Kassierer des dortigen Vereins Stephan Fekete, 44 Jahre alt.

Briefkasten.

(:) in N.: Wir haben von Ihrer Zuschrift Notiz genommen und werden uns danach richten — das wird genügen; zu dieser gepfefferten Absicht des Einsenders liegt wohl kein hinreichender Grund vor. — E. L.: Ja. — K. K.: Wunder 3,50 Mark, durch die Geschäftsstelle.

Manuskriptbriefe bitten wir unsere geehrten Herren Mitarbeiter umständlicher bis auf weiteres nur zu adressieren: N. Gsch, Leipzig-Volkmarstraße, Eisenbahnstr. 92, 1. Postkasten und Drucksachen an die obersiege Adresse, ebenso Gelder für die Expedition mittels Postanweisung.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Gera. Der Seper Gustav Fjordt aus Kassel, zuletzt in Kfiripf forditonierend, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Verbands gegenüber nachzukommen.

Kempten. Der Seper Max Hascher, z. B. in Mürchen, wird hiermit wiederholt aufgefordert, seinen am Weihnachten 1891 aus der Cristaffe Kempten erhaltenen Vorlaß von 12 Mark sofort an W. Kehnert, Grabengasse O. 40, I., einzulösen. Sollte auch diese Aufforderung vergebens sein, so wird Anschließungsantrag gestellt werden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Dresden** die Seper 1. Bruno Emil Rhodius, geb. in Blaichau 1867, ausgl. in Dresden 1886; 2. Oskar Gampfer, geb. in Ledersdorf, Kreis Striegau, 1869, ausgl. in Liegnitz, Schlesien, 1888; 3. der Schweizerdegen Arnold Kerlten, geb. in Sbrusno, Kr. Sensburg, Ostr., 1869, ausgl. in Johannisburg, Ostr., 1888; waren schon Mitglieder; 4. Friedrich Veringer, geb. in Reunfichen bei Waireuth 1873, ausgl. in Waireuth 1891; war noch nicht Mitglied. — Ernst Kämpfe in Dresden, Vorkingsstraße 27, IV.

In **Feuerbach** die Seper Friedrich Lachenmayer, geb. in Heilbronn 1868, ausgl. das. 1886; Albert Winthard, geb. in Saulgau 1874, ausgl. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — K. Knie in Stuttgart, Rosenstr. 37, Hths. I.

In **Glücksstadt** der Schweizerdegen Julius Goebel, geb. in Vartenstein (Ostpreußen) 1872, ausgl. in Stettin 1891; war schon Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Glücksbürgerstraße 52 A.

In **Halle a. S.** die Seper 1. Albert Ricodemus, geb. in Waderbach 1872, ausgl. in Dillenburg 1889; 2. J. John, geb. in Lorgau 1872; ausgeleitet das. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Naß, Wiebichenstein bei Halle a. S., Steinstraße 2.

In **Lüneburg** der Schweizerdegen Felix Müller, geb. in Ammendorf b. Halle 1874, ausgl. in Lorgau 1892; war noch nicht Mitglied. — Adolf Sturmund, v. Sternsche Buchdruckerei.

In **Neustadt a. d. V.** der Seper Jakob Bisfinger, geb. in Darmstadt (Hessl.) 1873, ausgl. in Ludwigshafen a. Rh. 1892; war noch nicht Mitgl. — W. Hartmann, Karolinenstraße.

In **Neutlingen** der Druder Albert Rotermund, geb. in Hannover 1856, ausgl. das. 1874; war schon Mitglied. — K. Knie in Stuttgart, Rosenstraße 37, Hths. I.

In **Wattencheidt** der Maschinenmeister Wlly Schmidt, geb. in Altenkirchen 1870, ausgl. in Zwick 1888; war schon Mitglied. — K. Brauch in Essen, Wilhelmstraße 29, I.

Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.
Waldburg in Schl. Die Herren Reisetasseverwalter resp. Vorstände werden ersucht, dem Seper

Karl Emmert aus Bernburg (Buch Nr. 774, Osterland-Thüringen), zuletzt in Diesdorf konditionierend, 2 Wochenbeiträge à 1,35 Mark = 2,70 Mark nebst Porto abzuziehen und an den hiesigen Kassierer, Herrn O. Dietrich, Buchdruckerei von Ferd. Domels Erben, einzulösen. Emmert reiste aus hiesigem Bezirk ab, ohne diese 2 Beiträge, welche ihm jedoch im Buche quittiert, zu begleichen.

Zentral-Aranken- und Begräbnistasse für die Mitglieder des N. B. D. V. (G. S.).
Quittung über im 3. Quartal 1892 eingegangene und verausgabte Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr. geld	Ordentl. Beiträge	Ordn. strafen	Vorr. resp. Rückschuß p. 2. Q. 92	Zu sammen	Aranken-geld	Begräbnis-geld	Bewalt. und Rückschuß	Zurücksch. Vorlaß p. 3. Q. 92	Ein-gelandt
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Berlin	183,00	19551,95	20,00	17920,92	37675,87	35689,30	200,00	420,42	1366,15	—
Bremen	3,00	2426,05	10,00	600,00	3039,05	2439,00	100,00	56,60	400,00	43,45
Breslau	36,00	4131,60	5,00	871,95	5044,55	4847,70	100,00	96,85	—	—
Bromberg	—	695,20	—	513,25	1208,45	1033,20	—	17,25	158,00	—
Gemmitz	6,00	1946,45	1,20	1500,00	3453,65	1831,95	—	52,71	900,00	668,99
Danzig	3,00	614,90	—	131,95	749,85	270,60	—	14,95	64,30	400,00
Dresden	24,00	4976,40	—	3500,00	8500,40	5971,85	200,00	126,30	2000,00	202,25
Essen a. d. Ruhr	42,00	5838,80	3,00	2500,00	8383,80	5040,60	500,00	171,28	2671,92	—
Flensburg	15,00	2078,45	—	1700,00	3793,45	1720,80	200,00	52,21	1820,44	—
Frankfurt a. M.	3,00	2707,10	—	3898,47	6608,57	3022,05	—	69,95	700,00	2816,57
Freiburg i. Br.	18,00	2289,10	1,50	—	2308,60	1759,95	100,00	47,37	400,00	1,28
Halle a. S.	27,00	3359,95	35,00	1000,00	4421,95	2657,10	100,00	99,32	565,53	1000,00
Hamburg	18,00	6156,15	—	5064,35	11238,50	5707,50	400,00	124,50	3006,50	2000,00
Hannover	12,00	5637,90	20,00	1115,56	6785,46	4540,50	—	142,65	2102,31	—
Königsberg i. Pr.	—	1697,85	—	750,54	1448,39	1900,95	100,00	39,39	408,05	—
Leipzig	39,00	11285,40	—	5196,70	16521,10	15350,40	700,00	237,00	233,70	—
Mainz	18,00	5019,50	15,00	2000,00	7052,50	3331,20	—	129,01	2000,00	1592,29
München	169,00	9005,70	4,00	3000,00	12178,70	7952,26	200,00	197,81	3828,63	12178,70
Schwerin i. M.	3,00	1724,80	—	712,38	2440,18	2053,50	100,00	36,68	250,00	—
Stettin	12,00	2220,90	—	120,85	2353,75	2280,60	—	73,15	—	—
Stuttgart	12,00	7243,50	6,00	568,81	7830,31	6057,59	100,00	155,23	917,49	600,00
Weimar	21,00	3687,20	—	—	3708,20	2672,25	100,00	102,35	—	833,60

Anmerkungen. Ten ordentlichen Beiträgen sind hinzugerechnet: an Nachzahlungen bei den Verwaltungsstellen Berlin 951,50 Mt., Bremen 9,90 Mt., Breslau 73,15 Mt., Gemmitz 35,20 Mt., Frankfurt a. M. 199,65 Mt., Flensburg 25,30 Mt., Hannover 7 Mt., Leipzig 50 Mt., Schwerin 34,10 Mt., Stettin 92,40 Mt., Stuttgart 11 Mt.; an Rückzahlungen bei der Verwaltungsstelle Mainz 702 Mt. — Erste Abrechnung Verwaltungsstelle Freiburg i. B. eingegangen am 21. November 1892, letzte Verwaltungsstelle Halle a. S. 19. Februar 1893. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 15891.

Einnahme.	Dilanz am 30. September 1892.	Ausgabe.
An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1892	367170,64	131692,31
„ Eintrittsgeld, Beiträgen, Zinsen usw.	108792,35	344270,68
Sa.	475962,99	475962,99

Berlin. Der Vorstand. G. Döblin, Vorsitzender. G. Eißler, Kassierer.

Preispatente Seite 25 ff., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Verlaufsangelegenheiten die Seite 10 ff.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist freimarkt beizufügen.

Zeitungsverlag
seit Jahren bestehend, zwei Wochenchriften mit gut bezahlten Anzeigen, sucht mit kapitalkräftigem jüngern Fachmann behufs Errichtung eigener Druckerei in Verbindung zu treten. Genügende Accidenzaufläge durch die bisherigen Verbindungen gesichert. Betriebsräume werden nach Wunsch gebaut. Offerten unter H. P. 3314 an Rudolf Mosse, Hamburg. [181]

Verkäuflich
264 kg Garmond Fraktur, 22 kg halbfette Garm. Fraktur, 18 kg fette Petit Fr., 7 kg halbfette Pet. Fr., 9 kg antike Kanzlei; in zehn Kästen.
Blattchriften: 28 Cicero Antiqua, zweifarbig, 521 Stück, in 6 Kästen; 14 Cicero Antiqua, 312 Stück; 12 Cicero Gothic, 285 Stück. Gut erhalten, zum großen Teil ungebraucht. Ein Regal, zimbelst. Tisch.
Darmstadt, Steinstraße 40. [175]

Tüchtiger Graveur
der bereits in Schriftgießerei gearbeitet hat, tüchtiger Galvaniseur und Stereotypent finden bei guter Bezahlung dauerndes Engagement. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und des Gehaltsanspruches sind zu richten an die **Örtliche ungarische Schriftgießerei-Gesellschaft** Budapest, VI. Döbessyugasse 32. [56]

Jüngerer leistungsf. Schriftgießer, flotter Maschinen-gießer, mit dem Driegleichen, Zuzieren und Fertigmachen sowie Buchrücken bestens vertraut, sucht sofort oder später Kondition eventuell Vertrauensstellung. Bessere Offerten erbitten unter K. 186 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Reinigungs-Pasta!
Bestes, billigstes und bequemstes Mittel zur Reinigung der Formen, Walzen usw. Entfernt jede Spur von Farben, Fett, Oel, ohne in irgend welcher Weise schädlich auf Schrift oder Walzenmasse einzuwirken. In vielen Buchdruckereien im Gebrauche.
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Empfehle meine sehr guten und preiswerten Zigarren, beispielsweise **Holländer** (Sumatra, Java gemischt, Preis f. 100 Stck. 3,95 Mark), **Equador** (Sum., Domingo, Brasil 100 Stck. 4,25 Mark), **Automato** (Sum., Felix, Yara - Cuba 100 Stck. 570 u. 4,80 Mk.).
Von 500 Stck. an gew. 5% Rabatt an Besteller, welche sich auf d. Corr. beziehen. Zur Probe versende auch 100 Stck. portofr. unt. Nachn. Garantie: Zurücknahme.
A. Hörning, Neillgenstadt, R.-Bez. Erfurt.

Zu verlauf: Baldow, Buchdruckeranst. 2 Bde. (Sag. u. Druck m. Atlas), geb., sehr gut erhalt., 27,50 Mt. u. Louff.-Langensh., Franz Drig. Unterrichtsbr. 2 Kurse, Neu! 24 Mt. Nicmann, Didenburg, Gr., Dwostr. 2.

Weimar. Donnerstag den 2. März findet im Restaur. Zum Schweizerhaus, Kaiserin Augustastr. 21, eine **Allgemeine Buchdrucker-Versammlung**, in welcher der Vorsitzende des N. B. D. V., Herr Döblin, referieren wird, statt. Beginn punkt 8 Uhr, Die Kollegen Weimars sowie der Nachbarorte werden zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen. D. B.

Ein mit allen Sparten vertrauter **Schriftsetzer** [183] sucht Kondition. Event. könnte der Eintritt sofort nach Engagement erfolgen. Bessere Offerten erbittet **H. Buttcherer, Barnackfallen (Ostpreußen).**

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
Der Vorsitzende Paul Seidel ist jeden Abend von 7 bis 1/2 9 Uhr in der Wohnung (Leipzig-Neuditz, Borwischstraße 21, III) zu sprechen; die regelmäßigen Sitzungen finden jeden Donnerstag im Restaurant Posthördchen, Quersstraße, statt. — Die Kassabende der Kommission finden Montags und Donnerstags von 7 Uhr ab ebenfalls im Restaurant Posthördchen statt.

Verein Klopffholz, Leipzig.
Sonabend den 11. März 1893:

Theatralische Abendunterhaltung
in Wehnerts Konzerthaus (Grüne Schenke).
Zur Ausführung gelangt:
Lenore.
Schauspiel mit Gesang in drei Akteufen und zwei Verwandlungen von R. v. Höltei.

Nachdem Ball bis 4 Uhr.
Einlaß 7 Uhr. — Entree 25 Pf. — Anfang punkt 8 Uhr.
Programmausgabe findet nächst Freitag, abends 7 Uhr, sowie Sonnabend und Sonntag im Vereinslokale (Nikolaitunnel) statt.
Außerdem sind **Gast-Programme** in der Vereins-Expedition zu haben.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **D. B.** [185]